Zur Sicherheit,

Bequemlichkeit und Sparsamkeit beim Kochen steht Gas unerreicht da.

Gas-Oefen

— und —

Gasmaschinen

zum Kostenpreise.

GAS COMPANY,

47 South Pennsylvania Str.

A. SEINECKE, jr.,

Deutsches

Bank-Haus,

Ecke S. und Vine Straße,

Cincinnati, O.

Vollmachten

nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz gefertigt.

Consularische

Beglaubigungen besorgt.

Erbschaften

u. s. w. prompt und sicher einkassirt.

Vertreter in Indianapolis:

Philip Rappaport,

No. 120 Ost Maryland Straße.

Eine kinderlose Ehe

ist gewiß eine überaus traurige Sache für manches Ehepaar. Wie und wodurch diesem Uebel in kurzer Zeit abgeholfen werden kann, zeigt der „Rettungs-Anker." 250 Seiten, mit zahlreichen naturgetreuen Bildern, welcher von dem alten und bewährten deutschen Heil-Institut in New York herausgegeben wird, auf die klarste Weise. Junge Leute, die in den Stand der Ehe treten wollen, sollten den Spruch Schillers: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet," wohl beherzigen, und das vortreffliche Buch lesen, ehe sie den wichtigsten Schritt des Lebens thun! Wird für 25 Cents in Postmarken, sowohl in deutscher wie in englischer Sprache, frei und sorgsam verpackt versandt. Adresse Deutsches Heil-Institut, 11 Clinton Place, New York, N. Y.

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 Hauptquartier des Feuer Departement.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave
9 Winston und Nord-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue
15 Peru Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und Alf Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Barrows Str. und Malott Ave.
19 Archer und John Str.
123 College Ave. und Siebente Str
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Bandes Str. und Lincoln Ap
127 Ausstellungs-Gebäude.
128 Central Ave. und Achte Str
131 Alabama und Morrison Str
132 Northampton und Achte Str
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str
136 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
22 Pennsylvania und Pratt Str.
25 No. 5. Engine House Sechste, nahe Illinois
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave.
29 Mississippi und Vierte Str.
213 Tennessee und William Str.
218 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Stadt-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str
312 West und Walnut Str.
318 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
43 Geisendorf und Washington Str.
45 Missouri und New York Str.
46 Meridian und Washington Str.
48 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Ferguson's Pork House.
421 J. B. & W. Round House.
428 Insane Asylum.
51 Illinois und Merrill Str.
52 Illinois und Louisiana Str
53 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
56 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. und Dunlop Str
512 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Merrill Str
514 Union und Morris Str
516 Illinois und Kansas Str
517 Morris und Dorcas Str.
61 South nahe Delaware Str.
62 Pennsylvania und Louisiana Str
63 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKernan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Forest Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
712 Spruce und Prospekt Str.
713 English Ave. und Laurel Str.
714 Orange und Olive Str.
715 Shelby und Beecher Str.
81 Morris und New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str
85 Taubstummen-Anstalt.
86 Ver. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str
89 Frauen Gefängniß.
812 No. 8 Schlauch-Haus, Ost Washingtonstraß
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str.
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.

1 2-1 Privat-Signal.
1 2-1 Und Kasten wiederholt, zweiter Alarm
2-2 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Zwölf Schläge, 12 Uhr Mittags.

Lady Beauford.

Eine Geschichte aus dem englischen Leben von Johanna Feilmann

(Fortsetzung.)

Und nun steht der schöne Knabe in seinem langen, weißen Nachtgewand auf dem Schemel und langt nach dem todtbringenden Trunk.— —

Und ist kein Schutzengel da, der dem kranken, fiebernden Knaben das Fläschchen entreißt, daß es ihm zersplittert aus der Hand fällt? Nein, langsam fließt das tödtliche Naß in das glitzernde Gläschen. —Wie süß, wie betäubend es riecht— — jetzt setzt er es an die Lippen—Sidney erschauert, denn es schmeckt so bitter, so anders wie die Medizin, die Ransom ihm giebt.—

In derselben Minute ruft die von der Rede des Lord Beauford begeisterte Menge in Bedford: „Hört, Hört, Schutz und Liebe für die verlassenen Kinder der Armuth und des Elendes: — Hört, hört — Schutz und Liebe!—

Sidney steht noch eine Minute und bemüht sich das Glas Wasser auf der Mitte des Tisches zu erreichen, aber vergebens; immer schneller wirbelt das Zimmer mit ihm herum; kaum kann er die zwei Schritte bis an Ransom's Bett gehen, das dicht neben dem seines Schwesterchens steht. Dort legt er sich nieder. O, wie so schwer die süße kleine Millicent athmet! Sie ist gewiß auch recht krank, — Sidney neigt sich vor und lauscht — er faßt ihr Händchen — es brennt in der seinen, die so eisigkalt ist. —

Im Kamin sinkt das Feuer, aber plötzlich lodert die Flamme hoch auf. Blutroth springen die Blumen aus dem Teppich hervor. Die Bilder an der Wand, Dick Whittington und das Milchmädchen und der Knabe mit den Tauben, sie alle werden lebendig und umtanzen Sidney. Und überall huschen große Schatten hin und her, und all' die bunten Vögel mit den Goldkörnchen und dem langen Schweif auf der schwarzen, spanischen Wand regen sich und heben sich empor und flattern und schwirren durch das Zimmer, und dazwischen sausen Kricketbälle, die sich in lauter Menschenköpfe verwandeln! —

Es packt ihn eine entsetzliche Angst; er will schreien und kann nicht; eine Last, so schwer, so schwer legt sich auf seine Brust, und die Glieder werden ihm wie Blei, daß er sich nicht regen kann. Und wie Blei senkt es sich auf seine Augen. Eine Sekunde ist alles in purpurne Finsterniß gehüllt, dann umgaukeln ihn liebliche Träume.

Nur einige Minuten ist der Zeiger weiter gerückt, und Sidney schläft, um nie wieder zu erwachen, das fieberheiße Händchen Millicent's mit der seinen umklammernd, die langsam erstarrt. —

Die Flamme im Kamin ist erloschen, nur einige rothe Funken glimmen noch unter der Asche: doch die Uhr lebt und sagt: Tick, tack,—tick, tack,—ich zähle Euch allen die Minuten, reich und arm, seid alle bereit für die Stunde des Unglücks und des Todes!—

* * *

Im Lyceum-Theater fällt der Vorhang; Mary Anderson, die berühmte Amerikanerin, hat das Publikum in dem feinen Lustspiel Pygmalion und Galathea entzückt. Jetzt spielt sie in dem von Gilbert für sie geschriebenen Stücke; Tragödie und Komödie. Es ist nur ein Akt, aber der Dichter hat es verstanden, für die Schauspielerin eine Gestalt zu erdichten, die ihrer äußeren Erscheinung, wie allen ihren Fähigkeiten entspricht.

Lady Beauford ist ganz Auge. O, wenn sie doch auch so auf der Bühne glänzen könnte! Ist nicht ihre Schönheit größer, blendender? Sieh, wie sich aller Blicke auf den einen Stern wenden, wie nur Mary Anderson das ganze Haus stundenlang fesselt! Neid regt sich in dem Herzen der schönen Frau, Neid und Eifersucht; dann keimt ein Gedanke empor: warum sollte es zu spät sein? Ist nicht Mrs. Langtry auch als Frau auf die Bühne gegangen? — Aber nein, nein — eine Lady Beauford kann es nicht thun — oder sie müßte schon den Gemahl und die Kinder verlassen — und warum nicht — — —

Da öffnet sich leise die Logenthür; die Schließerin ist es, ein als Page gekleidetes junges Mädchen, Lady Beauford hat sich erzürnt umgewendet; wer wagt es, sie zu stören? — Das Mädchen legt geheimnißvoll den Finger auf den Mund und winkt; in der Hand hält sie ein kleines Billet.

Miß Merton erhebt sich rasch: „Was ist geschehen? Himmel, die Kinder sind krank!" — Schnell wirft sie Lady Beauford den Mantel über und rafft das Opernglas hastig von der rothen Brüstung der Loge. — Aller Augen wenden sich auf sie, aber schon sind die beiden Damen verschwunden, und die Aufmerksamkeit wendet sich wieder der Bühne zu, wo die Heldin den Augenblick der Verzweiflung mit großem Pathos spielt, daß man mit klopfendem Herzen und athemlos gespannt lauscht.

Doch draußen auf dem Corridor, da spielt sich die Tragödie des Lebens ab.

Mit zitternden Fingern, zu Tode erblaßt, reißt Miß Merton das Billet auf. Den Kopf wiegend, mit gefalteten Händen, wie von Mitleid ergriffen, steht eine Alte dabei, die das Billet der Schließerin übergeben. Sie weiß, was geschehen, der Diener hat es ihr zugeraunt: „Lord Beauford's Sohn ist todt—todt auf dem Bette gefunden worden."—Ach das Unglück und der Tod, sie suchen ja auch die Vornehmen und die Reichen heim! — Und die vom Arzt mit Bleistift schnell geschriebenen Buchstaben tanzen vor Miß Merton's Augen auf dem Papier: — „Kommen Sie sofort, es ist ein Unglück geschehen.—"

Krampfhaft faßt Miß Merton den Arm der Greisin, „Sie wissen, was es ist," flüstert sie, „sagen Sie mir um Gotteswillen, was fehlt den Kindern? So sprechen Sie doch, so sprechen Sie doch."—

Aber das Wort erstirbt der alten Frau auf der Zunge. Sie hat vor vielen Jahren ihr einziges Töchterchen verloren, sie weiß was das Mutterherz zu bedeuten hat — nein, sie ist nicht im Stande, die schreckensvolle Wahrheit zu enthüllen.

„Der Wagen wartet," stammelt sie—„ach, und das Wetter ist in der letzten halben Stunde so grausig geworden, die arme arme Lady."—

Während des läßt sich Lady Beauford von ihrem Bewunderer Lord Nelvil, der das plötzliche Verschwinden der Damen bemerkt hat, an das Ausgangsportal geleiten. Giebt ihm dies doch Gelegenheit, der schönen Frau fade Schmeicheleien zuzuflüstern.

Aber Lady Beauford leiht ihm in diesem Augenblick kein Gehör; das entsetzliche Wort Diphtheritis ist ja den Lippen Miß Merton's entschlüpft, und es packt sie eine entsetzliche Herzensangst. Ein Hauch aus dem Munde des erkrankten Kindes, und sie selbst kann eine Beute der unheilvollen Krankheit werden. Und Sidney!—Millicent!

Zitternd steht sie unter dem Portal und läßt sich fester in ihren Mantel hüllen.— Wie bleich ihr Antlitz geworden, trotz der feinen Schminke!

Auf den steinernen Stufen liegen schlüpfrige, zertretene Schneestückchen, frierende kleine Wasserlachen, in denen sich das elektrische Licht spiegelt. — Lady Beauford's Fuß gleitet, und Lord Nelvil führt sie vorsichtig hinab.

„Sie ängstigen sich gewiß umsonst, es wird nichts zu bedeuten haben, erlauben Sie, daß ich mitfahre; es ist ein entsetzliches Wetter, Lady Beauford."—

Schon will sie sein Anerbieten annehmen, da ist ihr, als erscheine plötzlich ganz dicht vor ihr das drohende Antlitz ihres Gemahls. Sie weiß, daß derselbe eine fast an Verachtung grenzende Abneigung gegen den jungen Lord hegt, der sich durch sein tolles Spiel ruinirt und der langen stolzen Reihe seiner Ahnen Schande macht.

„Nein, nein, Lord Nelvil, ich danke, ich danke," stammelt sie verwirrt und entzieht ihm den Arm.

Und stumm gehen sie vorbei an den wartenden Equipagen; die Rosse stampften ungeduldig das Straßenpflaster, daß der frierende Schmutz hochaufspritzt, als Lady Beauford ihren Wagen suchend sich dicht an den Rädern der Wagen und Köpfen der Pferde vorüber drängt. Ein warmer, wogender Qualm, aus dem die blanken Helme der Polizisten und die glitzernden Knöpfe und Tressen der Kutscher und Lakeien bald hier, bald dort hervor aufblitzen, entdampft der ganzen Reihe. Ein geheimnißvolles Flüstern schwebt in der Luft, ein Gemurmel wird laut.

„Seht, seht, da kommt sie — Lady Beauford — ob sie es weiß?" Ehrfurchtsvoll, scheu weicht jeder zurück, wie sie mit lang nachschleppendem Gewande vorübergeht. — Wer kann an sein Kleid denken, wenn einem der Tod im Hause entgegenstarrt!

Durch die ganze, lange Reihe der Equipagen hat es sich mit Gedankenschnelle verbreitet, das Ungeheure, das Entsetzliche, daß der älteste Sohn des Lord Beauford in der Abwesenheit seiner Eltern gestorben; — denn wer kennt nicht in den unteren Schichten der Londoner Bevölkerung den Namen dessen, der den Armen und Elenden seine hilfreiche Hand leihen möchte? — Lady Beauford versteht nichts von dem unheimlichen Geflüster, aber eine furchtbare Angst packt sie. Es ist so neblig geworden, daß das elektrische Licht nur eine kleine Strecke der langen Wagenreihe erleuchtet, und nur schwach blinken die Gaslammen durch den grünlichgelben Nebel, der alles umwogt.—

Da hört sie dicht neben sich Miß Merton ausrufen: „Barmherziger Gott, James, es ist nicht möglich, es ist nicht möglich!"

Mit wankenden Knieen steht Miß Merton an dem geöffneten Wagenschlag, denn sie ist vorausgeeilt. „Was ist geschehen?" schreit Lady Beauford mit vor Entsetzen bebender Stimme und zugleich fällt es an ihr Ohr, was man sich zugeraunt und leise gemurmelt hat, bis es angeschwollen ist zu dem einen gewaltigen, wuchtigen Wort.—

„Todt, Lord Beauford's Sohn ist todt!"

Das ist nicht Krankheit, von der es noch Rettung geben könnte,—nein, unwiederbringlich hin — für alle Zeiten!

Auch Lord Nelvil hat es gehört, und bis in die innerste Seele hat es ihn erschüttert. Er bittet und fleht um die Erlaubniß, den Damen das Geleit geben zu dürfen; er fürchtet weder die Kälte noch den Nebel, er will draußen bei dem Kutscher auf dem Bock sitzen, denn der Ernst des Augenblicks hat dem leichtsinnigen, aber gutmüthigen Jüngling tief in das Herz gegriffen und ihm vielleicht auf immer die Binde von den Augen gerissen.— Und ohne weiter zu fragen, drängt er die Damen einzusteigen und nimmt selbst draußen Platz.

(Schluß folgt)

Unschuldig verurtheilt.

Original-Roman von Julius Keller.

(Fortsetzung.)

„Her damit!" rief Barthold, von seinem Sessel emporschnellend und entriß dem Diener das Schreiben.

Er öffnete dasselbe hastig und seine Stirnadern schwollen hoch an, die Röthe des Zornes färbte sein Gesicht glühroth, während er las.

Dann schritt er, tief aufathmend, einige Male im Zimmer auf und nieder, wandte sich endlich an den ängstlich bei der Thür stehenden Bedienten und rief: „Naumann soll zu mir heraufkommen — sofort!"

„Was ist geschehen, Onkel, was bedeutet dieser Brief?" fragte Eugen, den erregten alten Mann theilnahmsvoll anblickend.

„Er bedeutet, daß ich mit meinem einzigen Sohne fertig bin für jetzt und alle Zeit! Daß ich kein Kind mehr besitze — daß Walter sich von mir losgesagt hat, und daß ich ihn niemals wiedersehen will..... Lies!" fügte er dann kurz hinzu, indem er dem Neffen den entfalteten Bogen reichte.

Derselbe enthielt nur wenige Zeilen, welche lauteten:

„Lieber Vater!

Wenn Du diesen Brief liest, bin ich bereits auf dem Wege ins Ausland. Ich gehe nicht allein, sondern werde begleitet von dem Mädchen meiner Wahl, von welche ich zu meiner Gattin Hedwig, — auch gegen Deinen Willen. Du hast meinem Herzenswunsch. Bitten starren, unbesiegbaren Widerstand entgegengesetzt, und da ich es für unmöglich, ja auch für gottlos halte, gegen die in mei[illegible] Brust erglühten heiligen Gefühle anzukämpfen und meinen Entschluß, die Geliebte zu meinem Weibe zu machen, aufzugeben, so bleibt mir kein anderes Mittel übrig, als meinen Bund mit Hedwig ohne Deinen Segen, ohne Deine Einwilligung zu schließen. Ich verlange nichts mehr von Dir, bitte Dich aber herzlich, mir zu verzeihen und den Segen, welchen Du uns jetzt vorenthalten, einst, wenn ich mit meiner Gattin, um Vergebung bittend, vor Dich hintreten werde, zu ertheilen. Vergiß mich nicht und laß Dich nicht von den starren und kalten Gefühlen Deines Herzens verleiten, mir zu fluchen. Bedenke, daß ich Dein Sohn bin und trotz meines verzweifelten Schrittes Dich als meinen Vater liebe und verehre. Ich kenne Dich gut genug, um zu wissen, daß Du uns nicht verfolgen lassen wirst, ich vermag daher nur Dich jetzt um eins zu bitten: um ein freundliches Gedenken! Bewahre eine liebevolle Erinnerung Deinem mit innigem Bedauern von Dir scheidenden Sohn Walter."

„Das ist ein unkluger, leichtsinniger, ja, ein unverantwortlicher Streich," sagte Eugen, nachdem er die wenigen Zeilen überflogen. Das schöne Mädchen scheint dem armen Cousin die Vernunft geraubt zu haben. Mir ist seine Handlungsweise ganz unbegreiflich — ich bin geneigt, ihn für unzurechnungsfähig zu halten, und wenn man die Flüchtigen ernstlich verfolgen ließe —"

„Nichts davon — nichts davon!" unterbrach ihn Barthold rauh — in demselben Augenblick aber ließ ihn ein Klopfen verstummen.

Auf das laute und herrische „Herein" des Rentier erschien die kleine gebeugte Gestalt eines bejahrten Mannes im Zimmer.

In demüthiger Haltung, seinen Hut in den zitternden Händen drehend, blieb derselbe an der Schwelle stehen, und das krampfhafte, beklommene Athmen seiner Brust, der verzweifelte Ausdruck seines Gesichtes verriethen die Stimmung, in welcher er sich befand.

„Sie haben befohlen, gnädiger Herr", stotterte er mit tonloser, stockender Stimme.

„Ja, ich habe Sie zu mir befohlen, um Jenen zu sagen — wo ist Ihre Tochter, Naumann?"

Der Gefragte holte tief Athem — er drängte mühsam die Thränen, welche seine Augen füllten, zurück und antwortete:

„Mein Kind hat mich verlassen."

„Sie sagen mir nichts Neues. — Ich weiß bereits, was geschehen ist. Ihre Tochter hat dem Werk, das sie so siegreich begonnen, die Krone aufgesetzt — sie hat meinen Sohn zu verleiten gewußt, mit ihr zu entfliehen und auf solche Weise seine Gattin zu werden."

„Herr Barthold —"

„Kein Wort! Keinen Widerspruch!— Ich lasse mir meine Meinungen nicht widerlegen, am allerwenigsten von dem eigenen Vater der Verführerin, von dem ich nicht weiß, ob er den Plänen seiner Tochter, die Erbin meines Besitzthums zu werden, ob er der Flucht des Liebespaares so ganz fern gestanden."

„Mein Ehrenwort darauf, daß dies der Fall war," sprach Naumann fest; Barthold aber entgegnete schroff:

„Gleichviel!.....Sie werden einsehen, daß für Sie nach diesem Vorfall in meinem Hause kein Platz mehr ist."

Der alte Naumann hob mit einer Art von Stolz seinen Kopf.

„Ich weiß es und hätte jedenfalls, nachdem Sie meine Tochter beschimpft, Sie um meine Entlassung gebeten..... Ich habe meinem Kinde verziehen, weil ich —"

„Ob Sie zürnen oder vergeben, das bekümmert mich nicht. Sie werden Ihr Gehalt für dieses Vierteljahr ausbezahlt bekommen unter der Bedingung, daß Sie sich noch heute aus meinem Hause entfernen."

„Ich werde sofort gehen."

„Du, Eugen, wirst Dich im Laufe des Tages nach einem anderen Gärtner bemühen und dafür Sorge tragen, daß ich einen zuverlässigen treuen Menschen erhalte."

„Dürfte ich ein Wort zu Gunsten des alten Naumann sprechen, Onkel?" fragte Eugen; statt Barthold's aber antwortete der Gärtner auf die Frage, indem er mit Entschiedenheit sagte:

„Ich muß Sie bitten, dies zu unterlassen, junger Herr. Herzlichen Dank für Ihre Theilnahme; — ich hoffe zu Gott, daß ich auch fernerhin mein Fortkommen finden werde und mir ein recht baldiges Wiedersehen meines Kindes beschieden ist. In diesem Hause hätte ich doch nimmermehr Ruhe, selbst wenn der gnädige Herr geneigt wäre, mich im Dienste zu belassen..... Ich gehe, und zwar noch heute..... Eines aber muß ich dem gnädigen Herrn beim Abschied sagen, nämlich, daß es eine Lüge und Verleumdung ist, wenn man der Handlungsweise meiner Tochter unlautere Beweggründe unterschiebt..... Mein Kind hat mich verlassen, weil es Ihren Sohn aus vollstem Herzen liebt und weil der brave Herr Walter ihr mit heiligem Eid gelobt hat, daß er ohne sie nicht leben könne und sie zu seiner rechtmäßigen Gattin machen werde. An Ihr Vermögen, Herr Barthold, hat Hedwig sicherlich nicht gedacht, da mag man mich mit glühenden Zangen zwicken, so bleibe ich bei meiner Meinung. Darum hoffe ich, daß Sie meine Hedwig nicht länger eine berechnende Person schelten werden! — Hätte ich eine Ahnung gehabt, was geschehen sollte, so würde ich's nimmermehr geduldet haben, das wußten sie — und deshalb hielten sie die Flucht vor mir geheim..... Ich verzeihe, und wenn sie einst zu mir kommen sollten, will ich ihnen beistehen und helfen, wo und wie ich kann; möchte nur der Allmächtige auch Ihr Herz, gnädiger Herr, zur Milde, zur Verzeihung lenken, damit Alles sich noch zum Guten wende! ....Und somit — leben Sie wohl! Wir werden einander nicht mehr wiedersehen!"

Er beugte den Kopf in achtungsvollem Gruße tief auf die Brust herab und verließ dann das Gemach, ohne daß Barthold ein weiteres Wort an ihn gerichtet hätte.

„Schwätzer — Schwätzer," grollte dieser, nachdem der Gärtner sich entfernt hatte. „Wer weiß, ob er nicht diese ganze Flucht in Scene gesetzt hat! Ich traue solchen Leuten nicht. Geld ist verführerisch..... Geh, Eugen, suche mir einen anderen Gärtner—ich möchte allein sein!"

Als wenige Minuten später der Neffe des alten Herrn sich entfernt hatte, sank dieser erschöpft in einen Sessel nieder und bedeckte sein Gesicht mit den Händen.

„Es thut doch unendlich weh, den einzigen Sohn zu verlieren," murmelte Barthold tief seufzend, und seine Stimme klang thränenschwer.....

Drei Jahre sind seit jenem Tage dahingegangen.

Es war ein heller, schneidend kalter Februar-Morgen.

Die Sonnenscheibe steht glänzend am blauen wolkenlosen Himmel, aber ihre Strahlen besitzen nur eine leuchtende, keine erwärmende Kraft — sie vermögen die weiten Eisflächen, welche die Erde bedecken, nicht zu erweichen und die schneidende Luft nicht zu mildern.

Das elegant gebaute einstöckige Häuschen Heinrich Barthold's in der Friedrichs-Allee mit seinem großen, von einer hohen Steinmauer umgebenen Garten liegt still und friedlich im hellen Sonnenschein. Das allein zwischen eisbedeckten Feldern stehende villenartige Gebäude in der mit alten großen Kastanienbäumen besetzten Allee macht einen freundlichen, fast idyllischen Eindruck, und die volle ungestörte Ruhe, welche zu dieser Jahreszeit hier herrscht, wirkt auf den wahren Naturfreund ungemein anziehend.

Nur eine menschliche Gestalt bemerkt man auf dem nach einem stillen einsamen Dorfe führenden Wege—die Gestalt eines Mannes, welche mit schnellen, hastigen und dennoch unsicheren Schritten auf das Haus Heinrich Barthold's zukommt.

Trotz der herrschenden strengen Winterkälte ist der heranschreitende Mann nur mit einem dünnen leichten Sommerröckchen bekleidet. Sein Anzug ist der eines gänzlich heruntergekommenen Menschen und auf seinem jugendlichen, von der schneidenden Luft stark gerötheten Gesicht liegt der Ausdruck bitterster Erfahrungen, herbster Noth und tiefsten Kummers.

Seine hohe stattliche Gestalt ist gebeugt—sein dunkellockiges Haupt auf die Brust herabgeneigt, vermuthlich um das Gesicht ein wenig vor dem scharfen Winde zu schützen, der Kragen des Rockes aufgeschlagen und die bläulich-roth gefrorenen Hände schlingen sich verzweifelt ineinander.

Als der bettelhafte Wanderer dem eleganten Hause bis auf wenige Schritte nahe gekommen ist, bleibt er plötzlich, wie von einem momentanen Entschluß bewegt, stehen und hebt das Haupt.

Seine Blicke richten sich auf das sonnenumglänzte Gebäude und haften, wie magnetisch angezogen, an einigen Fenstern desselben.

Ein unbeschreiblicher Ausdruck schimmert in den tiefen dunklen Männeraugen —eine ganze Welt von Empfindung spiegelt sich in ihren Blicken.

Tief aufseufzend hebt und senkt sich des Mannes Brust. Ein seltsames nervöses Zittern, das nicht vom Frost erzeugt zu sein scheint, durfliegt seinen Körper..... und seine Augen wenden sich noch immer nicht ab vom Hause Barthold's. „Muth," flüstern kaum hörbar seine zitternden Lippen, „'s ist nicht für mich — nicht für mein Wohl!..... Muth!"

Noch einen Moment steht er regungslos, das Gebäude anstarrend — dann rafft seine hohe stattliche Gestalt sich energisch zusammen und mit schnellen, festen Schritten geht er zum verschlossenen Steinthor der Mauer, welches den Eingang zur Besitzung Barthold's bildet, und zieht die Glocke.

Ein breitschultriger, untersetzter Mann mit einem vollen rothen, nicht gerade freundlichen Gesicht erscheint im geöffneten Portal.

Mit einem flüchtigen Blick mustert er den Einlaß-Begehrenden und sagt dann kopfschüttelnd:

„Geht weiter, guter Freund, hier ist keine Station für Vagabunden."

Die Gestalt des jungen Mannes schwankt — und wie eine vom Sturm verscheuchte Wolke entflieht die glühende Röthe aus dem kummervollen Gesicht und jene Blässe, welche eine tödtliche Beleidigung erzeugt, bedeckt dasselbe.

„Seht mich genauer an, Mertens," sagt der Fremde mit einem so seltsamen Ausdruck seiner tiefen, zitternden Stimme, daß der Angeredete seine Blicke aufmerksamer und prüfender auf dem vor ihm Stehenden ruhen läßt.

Sein Mund scheint sich zu einem Ausruf unendlichen Erstaunens öffnen zu wollen, der Fremde aber erhebt abwehrend die Hand und spricht hastig:

„Sagt dem Herrn des Hauses, daß ein Unbekannter" — er betonte dieses Wort besonders scharf — „daß ein Unbekannter ihn in einer dringenden Angelegenheit zu sprechen wünsche, ja, ihn unter allen Umständen sprechen müsse."

„Gut, ich werd's ausrichten", murmelte der Portier, augenscheinlich im Banne einer großen Erregung stehend, und entfernt sich schnell, in das Haus verschwindend. — Der junge Mann betritt nun vollends den Garten und schließt das Thor hinter sich.

„Ein Vagabund," klingt es leise, von unsäglicher Bitterkeit von seinen Lippen — — dann harrt er wortlos des Wiedererscheinens des Portier.

Nach längerer Zeit erst zeigt sich dessen breitschultrige Gestalt auf der obersten Stufe der Treppe, welche zur Hausthür empor führt.

Er winkt dem mit banger Erwartung auf ihn Hinschauenden näher zu kommen, und erleichtert aufathmend, schnell und hastig, folgt dieser der Aufforderung.

Fragend blickte der Portier ihn an, der den Flur des Hauses Betretende aber sagt:

„Ich weiß Bescheid und bedarf keiner Zurechtweisung."

(Fortsetzung folgt.)

— Kaufe Mucho's "Best Havanna Cigars".

GOLDEN MEDICAL DISCOVERY

(Goldene Medizinische Entdeckung)

Heilt alle Ausschläge

von einer gewöhnlichen Finne oder Blatter bis zu den schlimmsten Skrofeln. Salzfluß, Geschwüre, Schuppigkeit oder Rauheit der Haut, kurz alle durch unreines Blut verursachten Krankheiten werden durch diese mächtige, reinigende und stärkende Arznei überwunden. Unter ihrem wohlthätigen Einflusse heilen große fressende Geschwüre rasch. Ihre Kraft hat sich namentlich in der Heilung von Schwindflechte, Rose-Rasch, Blutschwären, Karbunkeln, wunden Augen, skrofulösen Geschwüren und Geschwülsten, Hüftgelenk-Krankheit, Kniegeschwamm, Kropf oder dickem Hals und erweiterten Drüsen gezeigt. Man sende zehn Cents in Briefmarken für eine mit colorirten Abbildungen ausgestattete Abhandlung über Hautkrankheiten, oder denselben Betrag für die Abhandlung über Skrofelleiden.

„Das Blut ist das Leben." Man reinige es gründlich durch den Gebrauch von Dr. Pierce's Golden Medical Discovery, und gute Verdauung, eine Nackenfreie Haut, frischer Muth, Lebensenergie und Gesundheit der Constitution werden dadurch hergestellt.

Die Schwindsucht,

die eine Skrofelkrankheit der Lunge ist, wird durch diese Gottesgabe von einem Heilmittel schnell und sicher in ihrem Fortschritt gehemmt und geheilt, wenn das Mittel eingenommen wird, ehe das Leiden die letzten Stadien erreicht. Wegen ihrer wunderbaren Macht über diese schreckliche tödtliche Krankheit hat Dr. Pierce, als er diese jetzt berühmte Arznei zuerst dem Publikum darbot, im Ernst daran gedacht, sie eine "Consumption Cure" (Schwindsuchts-Heilmittel) zu nennen, hat aber diesen Namen fallen lassen, weil derselbe zu beschränkt für eine Arznei, welche infolge ihrer wunderbaren Vereinigung tonischer oder stärkender, alterativer oder säftverbessernder, antiblöser, brustlösender und nährender Eigenschaften ohne Gleichen ist, nicht nur als ein Heilmittel gegen Lungenschwindsucht, sondern gegen alle

Chronischen Krankheiten der

Leber, des Blutes und der Lunge.

Wenn Du Dich matt, schläfrig, schwach fühlst, bleigelbliche Hautfarbe oder gelblich braune Flecken im Gesicht oder am Leibe hast; wenn Du häufigen Kopfschmerz oder Schwindel, Uebelgeschmack im Munde, innerliche Hitze oder Frösteln, abwechselnd mit heißem Blutandrang, hast; wenn Du niedergeschlagen und von düstern Vorgefühlen erfüllt bist: wenn Dein Appetit unregelmäßig und die Zunge belegt ist, — dann leidest Du an Verdauungsbeschwerden, Dyspepsie und Leberkrankheit oder Galligkeit. In vielen Fällen fährt man nur einige dieser Symptome. Als ein Heilmittel gegen alle solche Fälle ist Dr. Pierce's Golden Medical Discovery ohne Gleichen.

Gegen Lungenschwäche, Blutspeien, Kurzathmigkeit, Luftröhrenentzündung, schlimmen Husten, Schwindsucht und verwandte Leiden ist sie ein unfehlbares Heilmittel.

Man sende zehn Cents in Briefmarken für Dr. Pierce's Buch über Schwindsucht. Bei Apothekern zu haben.

Preis $1.00, oder sechs Flaschen für $5.00.

World's Dispensary Medical Association,

Eigenthümer, 663 Main Str., Buffalo, N. Y.

$500 Belohnung

wird von den Eigenthümern von Dr. Sage's „Catarrh Remedy" für einen Katarrhfall, welchen sie nicht kuriren können, ausgeboten.

Wenn man einen ekelhaften oder anderen Ausfluß aus der Nase, theilweisen Verlust des Geruchs, Geschmacks oder Gehörs, blöde Augen, dumpfen Schmerz oder drückendes Gefühl im Kopfe hat, dann hat man Katarrh. Tausende solcher Fälle enden in Schwindsucht.

Dr. Sage's „Catarrh Remedy" heilt die schlimmsten Fälle von Katarrh, Kopferkältung und Heuschnupfen. 50 Cents.

Die Office

— der —

Indiana Tribüne

— empfiehlt sich zur —

Anfertigung von

Rechnungen,

Cirkularen,

Briefköpfen,

Preislisten,

Quittungen,

Eintrittskarten,

Mitgliederkarten,

Brochüren,

Constitutionen

Adreßkarten.

Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 3. Januar 1886.

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:		Ankunft:	
Süd Ex täg. S.	4.15 Am	Ind & Mad Mail.	9.45 Am
J & Mad Acc.	8.15 Am	Ind & Chic Ex täglich	10.45 Am
Ind & Mad Mail	3.50 Pm	N Y & N Fl Ex.	6.45 Pm
Abend Ex p täg.	6.45 Pm	St L & C Ex täg	10.45 Pm

Bandalia Line.

Mail Train	7.30 Pm	Schnellzug	3.45 Pm
Kag Exp, p	12.00 Pm	Mail and Acc.	10.40 Am
Terre Haute Acc.	4.00 Pm	Tag Expreß	4.40 Pm
Pacific Ex	11.00 Pm	Expreß	4.15 Pm
Western Mail	10.00 Am	Schnellzug	3.35 Pm

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (Bee Line.)

N Y & B Ex S.	4.00 Am	J & St L Ex täg	6.40 Am
Anderson Acc.	10.10 Am	C C C & I Ex	11.30 Am
Dayton & Cl Ex	10.05 Am	Anderson Acc.	1.55 Pm
N Y & B Ex.	7.10 Pm	D, J & St L Ex	6.30 Pm
L J & Goshen Ex	3.50 Pm	N Y & St L Ex.	10.35 Pm

Brightwood Division, C. C. C. und I.

Abgang täglich.	4.00 Am.	"	6.40 Am
"	10.10 Am	"	10.45 Am
"	11.05 Am	"	11.35 Am
"	2.00 Pm	"	1.35 Pm
" täglich.	3.50 Pm	"	6.30 Pm
"	6.40 Pm	" täglich.	4.40 Pm
"	7.15 Pm	" täglich.	10.25 Pm

Cincinnati, Indianapolis, St. Louis u. Chicago Eisenbahn. Cincinnati Division.

C & Louisv. Ex